

Die LINKS-Bezirksrätin Mag<sup>a</sup> Amela Pokorski stellt in der Sitzung der Bezirksvertretung Wieden am 19. Dezember 2024 die folgende

**ANFRAGE**

**betreffend**

**RESTAURANT IM RESSELPARK**

Seit wann ist die Trattner GmbH Betreiberin bzw. Pächterin des Restaurants Resselpark? Oder ist sie gar Eigentümerin? War sie auch Pächterin bzw. Betreiberin des alten Cafe Resselpark?

Seit wann gibt es ein Baurecht und Pachtvertrag zum neuen Projekt? Handelt es sich überhaupt um einen reinen Pachtvertrag oder investiert die Trattner Restaurant im Resselpark GmbH auch in den Neubau? Falls die Pächterin auch investiert, wie viel investiert sie? Wer übernimmt zu wie viel Prozent die Kosten der Neugestaltung? Wie hoch wäre die Summe der Investitionen, die die Stadt Wien ablösen müsste, d. h. Investitionskostenersatz, falls es zu einer frühzeitigen Kündigung seitens der Pächterin kommt?

Wenn es sich um eine neue Pächterin handelt, gab es eine Auswahlverfahren inklusive Eignungsprüfung und welche Qualitätskonzepte wurden vorgelegt? Wann? Wenn nein, warum nicht?

Wie sieht der Pachtvertrag genau aus und wie lange läuft er? Auf welcher Grundlage berechnet sich der Pachtzins? Wie hoch ist er?

Das Stammkapital der Trattner im Resselpark GmbH betrug 2022 bei der Gründung laut wirtschaft.at 35.000 Euro Stammkapital. Wie viel kostet der das neue Projekt Restaurant im Resselpark gesamt? Hat die Trattner GmbH in den letzten beiden Jahren eine Bilanz vorgelegt? Barbara Trattner ist die Geschäftsführerin, wie viele Gesellschafter\*innen gibt es und wer sind die Gesellschafter\*innen?

Welche Magistratsabteilungen sind alle in das laufende Projekt involviert?

Die Trattner Restaurant im Resselpark GmbH hat weder den Bezirk, also Bezirksvorsteherin, noch die Gäst\*innen vom bevorstehenden Umbau informiert. Das Cafe

war von einem Tag auf den anderen ohne irgendeine Information geschlossen und der Abriss begann vollkommen überraschend. Warum sah sich die Stadt Wien nicht in der Pflicht, den Bezirk darüber zu informieren, wenn es die Betreiberin schon nicht tat?

## **BEGRÜNDUNG**

Projekte dieser Dimension, bei denen es sich um öffentlichen Raum, Eigentum der Stadt Wien und Steuergelder handelt, die in erster Linie für Gewinne von Privatunternehmer\*innen ausgerichtet sind, ist es wichtig, genau hinzuschauen. Enge Zusammenarbeit mit Projektbetreiber\*innen und gewinnbringende Widmungsänderungen für Private müssen genau durchleuchtet werden.

Der Rechnungshof stellte in den letzten Jahren für Wien fest, dass – mit Ausnahme von einem Verfahren – bei allen eine enge Abstimmung mit den Grundstückseigentümer\*innen oder Projektentwickler\*innen bei der Festsetzung oder Abänderung der Flächenwidmungs- und Bebauungspläne gab und jeweils schon konkrete Bauprojekte vorlagen. Diese enge Zusammenarbeit mit Projektentwickler\*innen kann laut dem RH einer unabhängigen Flächenwidmungs- und Bebauungsplanung allerdings zuwiderlaufen. Durch die Sonderstellung Wiens als Land und Gemeinde gibt es außerdem in der Bundeshauptstadt anders als in anderen Gemeinden keine Kontrolle durch eine weitere Instanz. Eine kritische Auseinandersetzung des Fachbeirats für Stadtplanung und Stadtgestaltung mit den einzelnen Fachgebieten (etwa Architektur) war bei den untersuchten Verfahren auch nicht dokumentiert. Wir wissen nicht, ob das bei dem Projekt Restaurant im Resselpark der Fall war.

Es darf auf keinen Fall sein, dass die Stadt als Eigentümerin und Verpächterin eines hochfrequentierten zentralen Grundstücks nicht aufmerksam genug oder verantwortungsbewusst handelt. Der Bezirk, vor allem die Bezirksvorsteherin, sollte informiert sein und alle Infos an die Bezirksvertretung bzw. auch interessierte Bezirksbewohner\*innen weitergeben können.

Wir von LINKS haben im Sommer 2024 dazu einige Anfragen von Bewohner\*innen auf der Wieden erhalten.